

ZU EURIPIDES, ION V.1—3

In neueren Ausgaben des "Ion" des Euripides¹ werden die ersten Verse, die doch anerkanntermaßen mehrere Anstöße bieten, ohne Cruces wie folgt gegeben:

Ἄτλας, ὁ χαλκίοισι νώτοις οὐρανόν,
θεῶν παλαιῶν οἶκον, ἐκτρίβων, θεῶν
μῆς ἔφυσε Μαίαν, ἥ μ' ἐγείνατο
Ἑρμῆν κτλ.

Diese Textfassung dürfte jedoch kaum richtig sein. In Vers 1 verstößt *νώτοις οὐρανόν* gegen das Gesetz der Porsonschen Brücke²; die Verse 1/2 enthalten mit *νώτοις οὐρανόν ... ἐκτρίβων* eine Vorstellung, die durch unpassende Umkehrung des eigentlichen Verhältnisses grotesk-komisch wirkt³; ferner weckt *θεῶν* am Ende von Vers 2 nicht nur deshalb Zweifel, weil *θεῶν* auch am Versanfang steht⁴, sondern vor allem auch, weil die auf Versende und Versanfang verteilte Stellung *θεῶν/μῆς* (V.2/3) alles andere als schön ist⁵. Ungewöhnlich ist ferner die Konstruktion des transitiven *ἔφυσε* mit dem Genitiv⁶, und zumindest befremdlich klingt aus dem Munde des Hermes die anonyme und unbestimmte Angabe seiner Großmutter⁷. Daß alle diese Anstöße am Anfang eines ansonsten — wie gewöhnlich — schlicht und klar abgefaßten Prologes hinzunehmen sind, ist wenig glaubhaft.

Der metrische Fehler ist leicht zu beseitigen; die erforderliche Umstellung

¹ D. Ebener, Euripides Tragödien, Bd.IV, Akademie-Verlag Berlin 1977, 345ff. (Ion, griechisch und deutsch); W. Biehl, Euripides Ion, Teubner Leipzig 1979.

² P. Maas' Versuch, den Anstoß durch Elision bzw. durch die Schreibung *νώτοιο*' zu mildern, erscheint bei einem Dativ Plur. der o-Deklination zu künstlich.

³ Als "amplificatio" (so Biehl a. O. 63) vermag ich das nicht zu verstehen.

⁴ U. von Wilamowitz' Behauptung (Euripides Ion, Berlin 1926, 86), das zweite, feminine *θεῶν* (aus *θεάων*) habe anders geklungen als das maskuline am Versanfang, bleibt unsicher.

⁵ In ähnlichen Fällen ist die Stellung im Vers ganz anders: Eur. Troiad. 457 / ὡς μίαν τριῶν Ἑρμῆν; Hel. 6 / δς τῶν κατ' οἶδμα παρθένων μίαν γαμεῖ, / Ψαμάθην; Bacch. 917 / πρέπει δὲ Κάδμου θυγατέρων μορφὴν μῆ; Rhés. 393 / παῖ τῆς μελωδοῦ μητέρος Μουσῶν μῆς; ebd. 891 Μοῦσα συγγόνων μῆα / πάρεμι.

⁶ Die Lexika verzeichnen dafür (außer unserer Stelle) kein einziges Beispiel (vgl. LSJ s.v.); gewöhnlich ist der Genitiv dagegen bei den intransitiven Bedeutungen "geboren sein", "abstammen von".

⁷ Vgl. auch F. Scheidweiler, RhM 92, 1944, 179, der für Vers 2f. folgende Fassung vorschlug: *νέων παλαιῶν οἶκον ἐκτρίβων θεῶν, / Αἰθρας κτλ.* Da aber für die Zeit des Euripides kein gültiger Name der Mutter Maias bekannt ist (vgl. Wilamowitz a. O.), liegt es m. E. näher, daß die Mutter Maias überhaupt nicht erwähnt war (s. auch unten m. Anm. 17). Auch an anderen genealogischen Stellen ist oft nur der Vater genannt, z. B. Eur. Iph. T. 3-5, Or. 11 u. ö.

*νώτοις χαλκείσιω*⁸ hat schon P. Elmsley vorgeschlagen. Wenn dahingegen durch Philodem., *De piet.*, p.37 Gomperz (= Hercul. Pap. 1088II Col. 1), Z. 21 ff. die Stellung von *χαλκείσι* vor *νώτοις* anscheinend bestätigt wird (---- *Εὐριπίδης* / [---*χ*]αλκέ[ο]ισ[- / ----] *νώτοις* Ο[- / ---] *Ἴωνι πεποί/[ηκεν*⁹), so könnte dies darauf deuten, daß es sich dabei um eine schon frühe Verderbnis handelt; da aber bei Philodem zwischen den beiden Wörtern eine Lücke klafft, liegt der Schluß näher, daß der Euripidesvers nicht ganz wörtlich und mit Abweichung von der eigentlichen Wortfolge zitiert war (s. Anm. 12). D.L. Page¹⁰ plädierte aufgrund des Philodem-Papyrus für folgende Umstellung der Wörter in Vers 1: *ὁ χαλκείσιω οὐρανὸν νώτοις Ἄτλας*. Damit wäre zwar der metrische Anstoß beseitigt, doch ist dagegen nicht nur einzuwenden, daß nach *νώτοις* im Papyrus noch O gelesen und wohl zutreffend zu *ο[ὐ/ρανόν]* ergänzt worden ist, sondern auch, daß der Eigenname (*Ἄτλας*) am Anfang des Verses schon deshalb an seiner richtigen Stelle stehen dürfte, weil man offenbar einen Tragödien-Anfang mit Artikel gemieden hat. Zudem hat der Anfang *Ἄτλας ὁ ...* bei Euripides mehrere Parallelen; z.B. *Iph. T. 1 Πέλοψ ὁ Ταντάλειος*, *Archelaos 1 (= 228 N.²) Δαναὸς ὁ πεντήκοντα θυγατέρων πατήρ*, *Hypsipyle 1 (= 752 N.²) Διώνυσος, ὃς κτλ.*, *Suppl. 1 Δημητρὲς ἐστῶχ' Ἐλευσῖνος χθονός*.

Die Heilung von *ἐκτρίβων* und *θεῶν/μῆς* ist schwieriger. Möglicherweise war hier der Text einstmals teilweise unleserlich und ist dann (wenn auch z.T. mit Rückgriff auf euripideische Wendungen, s. Anm. 5) falsch rekonstruiert worden, wobei die erste Fehldeutung dann die anderen falschen Ergänzungen nach sich zog¹¹. Ich vermute, daß der Text hier ursprünglich ... *ἐντρύβῳ ἔχων / δῖαν* ... lautete; eine Verderbnis einzelner Buchstaben mag zur Folge gehabt haben, daß als syntaktisch erforderliches Partizip fälschlich *ἐκτρίβων* hergestellt und am Versende ΘΕΩΝ statt ΕΧΩΝ¹² geschrieben wurde. Für die Tätigkeit des Atlas als Trägers des Himmelsgewölbes scheint *ἔχειω* (so schon a 53) das gewöhnliche Verbum gewesen zu sein. Es findet sich bei Euripides auch an anderer Stelle, *Hippol. 747 f. σεμνὸν τέρμονα .../οὐρανοῦ, τὸν Ἄτλας ἔχει*. Vgl. noch Hes. *Theog. 517/519 Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει .../ ... / ... κεφαλῇ τε καὶ ἀκαμάτῃ χέρεσσιν* sowie 746ff. *ἔχει οὐρανὸν εὐρὺν / ... κ.τ.κ.ἀ.χ. / ἀστεμφέως*; ferner eine der hexametrischen Inschriften der Kypseloslade, *Paus. V 18,4 (Th. Preger, Inscr. Gr. metr.,*

⁸ Dem Substantiv nachgestelltes Adjektiv ist zwar seltener, aber keineswegs ungewöhnlich; vgl. aus dem Ion-Prolog noch *V. 25 ἄφρασσεν χρυσήλατοις, 29 λαὸν εἰς αὐτόχθονα, 31 βρέφος νεογνόν, 43 παιδὶ νηπίω*.

⁹ Es folgt ein sonst unbekanntes Simonides-Zitat, wonach Atlas den Himmel auf seinen Schultern trug, und Hes. *Theog. 517/519* (s. unten im Text).

¹⁰ PCPS 7, 1961, 69.

¹¹ Ähnlich urteilte Scheidweiler a. O. 180.

¹² Formen von *ἔχειω* stehen häufig am Trimeterende, s. Anm. 14. – Im Philodem-Papyrus mag in der Lücke zwischen *χ*[αλκέ]ο]ισ[- und *νώτοις* also *ἔχοντα* gestanden haben: *Εὐριπίδης / [αὐτὸν χ]αλκέ[ο]ισ[ω / ἔχοντα] νώτοις ο[ὐ/ρανόν] Ἴωνι πεποί/[ηκεν*. (Das Partizip *ἔχοντα* ergänzte, allerdings vor *χαλκείσι*, auch R. Philippon, *Hermes* 55, 1920, 245).

186 A 4) Ἄτλας οὐρανὸν οὗτος ἔχει κτλ., und AP XVI 303,4f. Ἄτλας / οὐρανὸν εὐρύτερον ἔχων ἐπικείμενον ὤμοις. Das Adverb ἀστεμφέως Hes. Theog. 748 (vgl. δ 419 ἀστεμφέως ἐχέμεν) stützt zugleich den Gedanken, daß auch an unserer Euripidesstelle ἔχων mit einem Adverb verbunden war; denn wenn ἔχων zutrifft, scheidet ein zweites, unmittelbar davorstehendes Partizip im Nominativ gewiß aus. ἐντριβῶς¹³ ergibt einen guten Sinn: "auf erfahrene, erprobte, routinierte Weise". Endete aber Vers 2 mit ἐντριβῶς ἔχων¹⁴, so hat am Anfang von Vers 3 – statt μιᾶς – ein zu Μαΐαν gehörendes Epitheton alle Wahrscheinlichkeit für sich. δῖαν (attisch = episch-lyrisch δῖαν)¹⁵ fügt sich metrisch wie inhaltlich gut ein, und dieses oft Göttinnen, Heroïden usw. beigegebene Adjektiv hat Euripides auch sonst mehrfach¹⁶. Eine Parallele bietet Verg. Aen. VIII 138ff.: Mercurius ..., quem candida Maia / Cyllenae gelido conceptum vertice fudit; / at Maïam, auditis si quicquam credimus, Atlas / ... generat, caeli qui sidera tollit¹⁷.

Aus dem Dargelegten ergibt sich für den Anfang des "Ion" insgesamt folgende, hiermit zur Diskussion gestellte Fassung:

Ἄτλας ὁ νότοις χαλκείσῳ οὐρανόν,
θεῶν παλαιὸν οἶκον, ἐντριβῶς ἔχων
δῖαν ἔφυσε Μαΐαν, ἧ μ' ἐγείνατο
Ἑρμῆν κτλ.

Halle (Saale)

JOACHIM EBERT

¹³ Das Adjektiv hat auch Sophokles, Ant. 177 / ἀρχαῖς τε καὶ νόμοισι ἐντριβῆς.

¹⁴ Vgl. (jeweils am Trimeterende) Eur. Hel. 893 ἀσφαλῶς ἔχη/, 1479 καλῶς ἔχει;/ Ion 247 ἀπαιδέυτως ἔχει/, 647 ἠδέως ἔχων/, und so öfter.

¹⁵ Vgl. δῖη Hes. Theog. 260 und δῖα [Eur.] Rhés. 226.

¹⁶ Z. B. (am Trimeteranfang) Eur. Heraclid. 850 und Cycl. 294 / δῖας Ἀθάνας, Heracl. 1031 / δῖας ... παρθένου Παλληνίδος.

¹⁷ Auch dort ist übrigens nur Atlas als Erzeuger genannt (s. zu Anm. 7); dsgl. V. 136f. Electram maximus Atlas / edidit, aetherios umero qui sustinet orbis.